



ACADEMIA LIMBOLOGICA

publicat

# Compages accuratæ Operis veritatis scientiæque

Rahja, anno tricesimo post Hal

Academica Magia Mutanta Forumque

Metamorphoses Cusliciensis

## Eine Einführung in die Magie der Elfen

von

Magister Magnus Isandrian  
Desgrandan

Getreulicher Bericht aus der Halle der  
Metamorphosen

„Möge uns die Allweise Herrin HESinde erleuchten und uns ein wenig Ruhe verschaffen!“ Mit einem freundlichen Lächeln auf den Lippen schaut Magister Isandrian auf die vor ihm sitzenden Scholaren. Diese, soeben noch in lautes Geplapper und alle möglichen Unterhaltungen vertieft, fahren herum und erstarren in Schweigen. Ganz offensichtlich haben sie den Magister nicht kommen hören. „Setzt Euch!“ Isandrian’s Stimme ist sanft, aber dennoch bestimmend. „Die Magie der Elfen - so lautet unser Thema heute - nicht wahr?“ Allseitiges, zustimmendes Nicken. „Bevor ich damit beginne, was die Magie der Elfen von der der Gildenmagie unterscheidet, möchte ich darauf eingehen...“ - schweigend schaut er in die Runde - „wer... wer die Elfen überhaupt sind. Wer sind die Elfen?“ Isandrian schaut erwartungsvoll in die Runde. „Ihr seid einer!“ Eleve Kasimos schaut erwartungsvoll. Der Magister quittiert den Zwischenruf mit einem Lächeln... „Ja, Kasimos. Ja, das ist richtig, fast! Nein, eigentlich stimmt es so nicht. Aber sag, Kasimos: Was lässt dich denken,

### *contextus*

Eine Einführung in die Magie der Elfen, <i>Magister Magnus Isandrian Desgrandan</i>	p. 1
Der Kulminatio, <i>Belal von Arkania</i>	8
Lingualdiskrepanzen, <i>Großmeister Erilarion Androstaal</i>	10
Die Möglichkeiten elementarer Transi- tionen am Beispiel des WINDHOSE, <i>Drakmore Eolan Cardin, Magus h.c.</i>	13
Traktat zu den Anwendungsmöglichkeiten der Magica Combattiva und ihren Neben- wirkungen in den Händen von Uner- fahrenen, <i>Erzmagus Nahemus Arkaniel Follangrian</i>	16

dass ich ein Sohn der Alben bin?“ Isandrian schaut den jungen Eleven abwartend an... „Ähm... Verzeiht, Magister ... ich ... ich dachte... Eure Ohren! Sie sind spitz! Und solche Ohren sollen nur die Elfen haben...“ Kasimos, der zum ersten Mal in einer von Magister Isandrian geführten Vorlesung sitzt, scheint etwas nervös... befürchtet ganz offensichtlich dem Magister zu nahe getreten zu sein. „Ja, das stimmt. In der Tat, die Elfen besitzen eben solche Ohren...“ Noch während er spricht, streift Isandrian die langen blauschwarzen Haare zurück, die ihm bis hinunter zu den Hüften fallen. Zum Vorschein kommen zwei Ohren, die ganz offensichtlich zu einem Elfen gehören. „Ja, Kasimos, so gesehen bin ich ein Elf. Aber was wissen wir, oder besser, was glauben die Menschen denn über die Elfen zu wissen? Was macht den Unterschied zwischen einem Elfen und einem Menschen aus? Gibt es überhaupt einen Unterschied? Oder ist das alles bloß Mythologie? Aberglaube? Geschichten, die alte Großmütter abends am Kamin erzählen?

Nun meine lieben Scholaren, ich möchte gemäß eines wichtigen Grundsatzes dieser Akademie ver-

*ex Operibus 75-81*

fahren. Nicht Lehren will ich lehren, sondern Denken will ich lehren!“ Abwartend schaut der elfische Magister in die Runde.

„In dieser Vorlesung heute möchte ich auf die bewegte Geschichte der Elfenvölker eingehen. Denn wenn Ihr die Magie der Elfen, oder wie sie es nennen würden, das *mandra*, verstehen wollt, so müsst Ihr erst einmal verstehen, wer sie sind! ... Wer die Elfen sind.

Nun schließet die Augen und folgt mir auf dem Weg durch die Zeit! Durch ferne Länder! Zu fremden Orten! Lasst uns Satinav entgegenschreiten und die Stellen besuchen, die er bereits sah!

Wie so oft finden wir einen guten Einstieg bei Rohal dem Weisen. Einst fragte Alvidia, eine sehr begabte Schülerin des weisen Lehrmeisters, diesen genau das, was wir uns heute hier auch fragen. Stellen wir also die Frage gemeinsam: *Meister, was ist der Ursprung der Elfen?* Und Rohal, blicken wir ihm neugierig in die Augen, antwortete: *Der Ursprung der Elfen ist ein unenthüllbares Geheimnis, doch liegt er nicht im Dunkel, sondern im Lichte.*

Was will uns der weise Rohal damit sagen? Richtig... Er weiß es nicht! Auch für ihn ist die Abstammung der Elfen ein Geheimnis. Nun, so haben wir denn nichts gewonnen, nicht wahr? Aber werfen wir doch einen kleinen Blick in die gewaltige, allwissend zu scheinende Encyclopædia Magica. Dort wird die Vermutung geäußert, ich betone Vermutung, dass die Elfen, gleich den Feen und den Holden, aus dem Alten Volk der Lichtwelt hervorgegangen sind. Lauschen wir der Beschreibung dieser Lichtelfen: *Diese erscheinen als zaubermächtige Wesen aus lauterem Licht, mit Haaren von fein gesponnenem Silber und purem Gold. Sie sind nicht unserem Zeitfluss unterworfen und manifestieren reinste Lebens- und Astralenergie.* So weit die Encyclopædia. Trifft das die Beschreibung der Elfen? Der heutigen? Nein, sicherlich nicht! Öffnen wir unsere Ohren einem Lied, das weise Elfen im Yaquirtal singen...“ Isandrian beginnt mit einer sanften Stimme ein Lied zu singen... Seine Scholaren lauschen immer noch andächtig mit geschlossenen Augen. Nicht einer blinzelt, obwohl sie doch kein Wort verstehen können, denn das Lied erklingt in sanftem melodischem Isdira. Langsam klingt das Lied aus und der Magister erläutert den jungen Schülern und Schülerinnen der Magie den Sinn der so fremden und doch so

vertraut scheinenden Worte. Das Lied berichtet von dem Beginn der Expansion der Elfen, von den ersten Auelfen, die das Yaquirtal bereits besiedelten, als noch die Unaussprechlichen, womit die Echsen gemeint sind, das Land im Süden beherrschten und noch kein Menschenfuß Aventurien betreten hatte. Auch der Kampf gegen die Wildhaarigen, so der Namen des Elfenvolkes für die den Dämonen und Blutgöttern huldigenden Orks aus dem hohen Norden, kommt zur Sprache. Isandrian berichtet vom Aufstieg der Hochelfen, von Simia, dem ersten, mit Mythen und Sagen umwobenen König der Elfen. Dann vom Fall... Der mit der Vergötterung der Ahnen begann und mit der Zerstörung all der mächtigen Städte der Elfen nach den beiden Drachenkriegen. Mit einem traurigen Ton in der Stimme berichtet der Magister davon, was den Flüchtlingen der ‘Ersten Stadt’, Simyala, geschah... Von der Entscheidung einiger Elfen, allem anderen den Rücken zuzukehren und in das Ewige Eis zu siedeln, um dort fern ab von allem sich dem einzigen zu widmen, was ihnen geblieben war: der Gemeinschaft. Auch berichtet er davon, dass einige in die Schwimmende Stadt auf dem See ohne Grund, dem mythischen Neunaugensee, zurückkehrten und sich in den ewigen Schlaf zurückzogen, um wieder träumen zu lernen und dereinst wieder das Leben im Lichte führen zu können.

„Und heute? Heute leben Elfen, Zwerge und Menschen Seit’ an Seit’. Wir haben gemeinsam den Verlockungen des Namenlosen widerstanden. Sind gemeinsam durch Zeiten der Verwirrung, des Blutvergießens, des Unfriedens und der Angst gegangen! Doch was wissen wir wirklich von einander? Mythen ranken sich bei den Menschen um uns, Aberglaube beherrscht oftmals den Umgang mit den Kindern der Auen. Aber auch Furcht und Angst vor den Alben, die manche als Blasphemie in Fleisch und Blut vor dem Herren PRAIOS bezeichnen, so geschehen durch den Praios-geweihten Sigban in seinem Elaborat, das er bereits 662 v.H. verfasste, bestimmen die Diplomatie.“ Isandrian schweigt. Langsam öffnen einige der Scholaren die Augen. Der Elf schaut abwartend in die Runde. Als auch die letzten ihre Augen wieder dem hell in den Raum strahlenden Abglanz des PRAIOS öffnen, erhebt er erneut die Stimme: „Wenn ihr eins begreifen müsst, wenn ihr die Magie der

Elfen zu ergründen und erfassen sucht, dann ist es, dass ihr all diesen Aberglauben, diesen halbwissenschaftlichen Unsinn und die unausgegorenen üblen Verdächtigungen gewisser übereifrigen Praioten vergessen müsst! Um die Gedanken eines Elfen und damit seine magische Macht zu begreifen, müsst ihr euch die Gedankenwelt eines der ihren erschließen. Die wirklichen Elfen, und zu denen mag ich mich nicht so recht zählen, versuchen stets im Einklang mit dem zu leben, was sie umgibt. Das ist ad primum natürlich der Wald. Auch um diesen Lebensraum ranken sich viele Mythen und Irrlehren. Der oder die Elfe jagt, pflückt oder entnimmt dem Wald und dem Leibe Sumus nur das, was er ohne Schaden zu nehmen geben kann. Allen Elfen liegt ein natürliches Bedürfnis nach Harmonie im Herzen. Doch wissen sie auch sich zu verteidigen! Bedenket, etliche Thesen der *magica combattiva* entspringen der elfischen Magie! Wenngleich ich auch mit tiefem Bedauern hinzufügen muss, dass es immer wieder unser Stand ist, der die intentio prima dieser Sprüche zu pervertieren weiß! Geschaffen von den Elfen nur zu dem einen Zwecke sich selbst oder andere in höchster Not zu verteidigen. Und was ist daraus geworden? Mit der wissenschaftlichen und rationalen Betrachtungsweise und guten Analysemethoden und mit Hilfe der modernen Astraltheetik ist es den Magiern, uns Magiern, gelungen, die bereits in Urform mächtigen *canta magica*, in grausamste und verwerflichste Werkzeuge des Todes zu verwandeln. Und haben nicht gerade die üblen Schergen des dunklen und auf ewig verbannten Dämonenmeisters hier geradezu 'vortreffliche' Arbeit geleistet?

Ich sage es noch einmal: Ein Frevel an der Ideologie und Philosophie der elfischen Lehrmeister! Und wenn wir schon bei diesem leidigen Thema sind, ähnlich erging es der ein oder anderen Thesis aus der *magica communicatio* oder der *magica clarobservantia*. Wovon ich rede ist, dass die Sprüche, die den Elfen zur Erleichterung, und nur zu dieser, der Kommunikation und des Gedankenaustausches dienten, pervertiert wurden, weil sie nun zur Spionage und zum Aushorchen anderer gegen ihren Willen missbraucht werden. Ihr wisst wovon ich rede, und ich will es an dieser Stelle auch gar nicht weiter vertiefen, aber die Diener des Herren PRAIOS missbrauchen die Magie derer, die

sie dereinst noch als dem Namenlosen gefällig bezeichneten! Was für ein Sinneswandel...

Auch habt ihr sicherlich die gar fürchterlichen Gerüchte vernommen, dass es die Elfen sogar wagen, den 12göttlichen Pantheon zu leugnen! Was für eine Blasphemie! Leugnen die Elfen aber wirklich das Sein der 12e? Nun, das ist wiederum eine Irrlehre, die leider nicht nur von dem gemeinen Mann auf der Strasse sondern auch von denen, die eigentlich sich des Denkens befleißigen sollten.“ Mahnend blickt der Magister auf seine Zuhörer „- ja, ihr wisst, wen ich meine - verbreitet und in Lehrbüchern festgehalten wird! Nun, wir wollen das mal genauer betrachten.

Ich möchte euch zu bedenken geben, bei dem was ich euch gleich erläutern werde, dass die Elfen lange vor den Menschen das Land besiedelten. Dass die Elfen Völker kommen und verschwinden sahen, sie erlebten, wie sich mächtige, gewaltige Städte erhoben und wie sie wieder zu Staub zerfielen... ja sie erlebten sogar den Untergang und das Sterben von mächtigen Göttern.“ Ein Raunen geht durch den Raum „ja... sie sahen die mächtigen Götter vergehen!

Einst, lange bevor die Menschen dieses Land betraten, herrschten die Unaussprechlichen in den heißen und dunstigen Wäldern Praios. Und wo sind sie heute? Erlöschen wie das Feuer des Abendlagers, zerfallen wie das kräftige und starke Holz... zu Asche, zu Staub, den der Wind verweht... Zu Staub, auf den wir unsere Füße setzen. Wie konnte das geschehen? Wie konnte dieses Volk, und wir müssen hier ganz wissenschaftlich betrachtet, von einer großen Hochzivilisation sprechen, wie konnte dieses Volk so zu Unbedeutendheit zusammenschrumpfen, wo ihnen doch die mächtigen Götter, Allweise Mächte unberührt von der Zeit, so glaubten die Echten, zur Seite standen? Wie kam es dazu? Auch wir Elfen haben diese Erfahrung machen müssen. Sie war schmerzhaft, sie ist schmerzhaft und sie ist noch immer bitter. Aber andererseits ist sie die Grundlage dessen, was wir Elfen am meisten achten: Die Freiheit! Wohin dieser Gedankengang führen soll? Nun, Scolari, was glaubt ihr? Dass ich in den Hallen der heiligen und ewigen HESINDE die 12e leugne? Nein, nein, das ist sicher nicht die Quintessenz meines Vortrages! Und HESINDE sei meine Zeugin!

Was also ist mit dem Glauben der Elfen? Diese



Frage ist nicht leicht zu beantworten. Wenn Ihr meinen Ausführungen zur Geschichte meines Volkes aufmerksam gefolgt seid, dann wisst Ihr, dass die Elfen sich im Laufe von Satinavs Fahrt auf dem ewigen Strom der Zeit, durchaus zu Göttern bekannt haben! Doch haben sie sich nie zu den Zwölfen bekannt! Und Bekehrungen waren bisher wenig erfolgreich. Warum? Weil ein Elf nur ein Elf sein kann, wenn er seinem Ich treu bleibt! Und seinem Ich treu bleiben heißt, dass er sich den Glauben, die Visionen und die Gefühle der Elfen erhält. Ein Elf leugnet nicht die Zwölfe, so wissen sie denn doch, dass es dem Beistand der 12e zu verdanken ist, dass Pyrdracor geschlagen wurde. Ja, der Drache, den unsere Ahnen damals verehrten. Verehrten als Gott! Verehrten als ein allmächtiges Wesen, das allweise jenseits von Gut und Böse, Angst und Zuversicht stand. Doch was lehren uns die uralten Gesänge der Elfen, die alten Geschichten und auch die Geweihten der Zwölfe? Ja, was? Ja, dass Pyrdracor zerschmettert wurde und in unzählbare Teile zerfetzt! Das Ende der Drachenkriege! Der Gott der Elfen starb! Was also sollten die Elfen sonst als Folgerung daraus ziehen? Pyrdracor war falsch, er starb und wurde vergessen. Nurti und Zerzal, die manche als die Elfengötter bezeichnen - aufgemerkt: fälschlicherweise! - ist das, woran die Elfen heute glauben oder besser: wieder glauben!

Das ist auch das, woran ich glaube. Nur ist Nurti kein Gott, wie sich der enge katalogisierende Geist des Menschen das vorstellt, nein, es ist ein Prinzip. Es ist eine Idee... ein Glaube. Nurti ist all das, was erschafft. Das Leben, die Natur, der Tag, das Wachsen und Gedeihen - es ist der Drang die Dinge mit Leben zu erfüllen! Doch hat Nurti einen Gegenspieler. Ein Gegenwicht, das das Gleichgewicht der Welt zu erhalten sucht. Zerzal. Zerzal ist das Sterben, der Schmerz, das Vernichten. Zerzal beseitigt die Dinge, die ihren Sinn verloren haben, es schafft Raum für Neues... für neuen lebendigen Sinn! Ohne *zerza* wäre das Leben Wahnsinn, die Welt überfüllt. Ohne *nurdra* wäre sie abgrundtief leer... kalt... tot... sinnlos.

Die Elfen glauben, dass es keine allwissenden, allmächtigen Entitäten gibt! Es gibt die beiden Prinzipien des Entstehens und Vergehens. Die Urenkel jener Lichtelfen, die einst aus dem Licht und reiner astraler Energie entstanden, zweifeln

nicht an der Existenz der 12e... Nein, das tun sie nicht! Aber für sie sind sie weder allwissend, noch über alle Zweifel erhaben! Dieses sind natürlich nun gar wahrlich blasphemische Worte in den Hallen dieser ehrwürdigen Akademie zu Ehren HESIndes, oder?... Nein, sie sind es nicht!...

In langen Disputen, manchmal sogar im Streite, habe ich mit den werten collegae dieser Akademie, mit denen anderer Akademien und mit den Geweihten der Zwölfe diskutiert! Und immer mussten diese mir bestätigen, dass auch die Götter irren können! Irrte HESInde's Tochter MADA nicht, als sie kurz vor dem Erlöschen ihrer Kraft die Sphären durchbrach und den Menschen die Macht gab, das Schicksal in ihre eigenen Hände zu nehmen? Der Gedanke „*cogito, ergo sum!*“ gründet er sich nicht hier? Endlich erkannten die Menschen sich selbst! Wurden sich ihres Seins bewusst! Aber vielen ist es immer noch nicht ganz bewusst geworden, dass das Wesen des Menschen immer noch sein Streben ist, und nicht wie das der Elfen einfach das Sein! Aber ich schweife ab, eingedenk nun der Tatsache, dass auch die Götter sich zu irren vermögen, schauen wir in die Offenbarungen des Nayrakis. Dort wird wiederholt davon berichtet, dass es den einen oder anderen Gott seiner Taten reute! Ergo, ist es da nicht verständlich, wenn die Elfen sagen, glauben und leben, dass es die 12e ohne Zweifel gibt, sie die mächtigsten und gewaltigsten Kräfte und auch oftmals Erhalter der Wesen dieser 3. Sphäre sind, aber wenn sie es auch ablehnen diese Wesen als über jeden Zweifel erhaben zu betrachten, wo sie sich doch selbst des Zweifels an ihrem Tun beflissen?“ Der Magister lehnt sich etwas erschöpft nach diesen langen Ausführungen in seinen Sessel zurück und blickt auf die ganz deutlich verunsicherten Schüler. Diese schauen fragend, zweifelnd zu ihrem Magister. „Nun frage ich Euch, sind diese Gedanken elfischer Hochmut? Ignorant? Oder gar gegen die 12e gerichtet?“

Ich habe lange über das nachgedacht, lange diskutiert, was ich heute zu sagen gedachte. Ich habe es gesagt, und es scheint mir, als habe ich euch erschüttert... Ihr schaut, als hätte es euer Magister geschafft, euch den Boden unter den Füßen zu entreißen! Ist es so? Nein, diese Vorlesung soll Euch im Glauben bestärken! Vertraut auf die 12e! Bittet sie um Hilfe, wann immer ihr nicht weiterwisst. HESInde, die weise und gütige Freundin der

Menschen, wird euch mit Sicherheit zur Seite stehen! Aber HESinde wird nur dem von euch helfen, der sich auch selbst hilft! Es nützt nichts zu jammern und sich über sein Schicksal zu beklagen! Selbstmitleid ist den Göttern verhasst und wird ignoriert! Wenn ihr die Hilfe der Zwölfe wollt, wenn ihr die Hilfe HESindes unser aller Herrin nur erfleht und darauf vertraut, dass sie es für euch richten wird, dann werdet ihr enttäuscht werden. Genau wie jene Elfen vor langer, undenkbar langer Zeit! HESinde wird euch beistehen, wird mit euch durch Freude und Gefahr gehen, aber nur wenn ihr auf sie vertraut, wenn ihr fest daran glaubt, dass sie stets mit euch ist, wenn ihr ohne Zweifel durchs Leben geht und ihrem Willen entsprechend euer Leben der Vermehrung von Wissen und Weisheit widmet! Nur der Kleingeistige braucht in jeder Gefahr den göttlichen Beistand! Ihr solltet vielmehr in festem Glauben und Treue zu HESinde durch das Leben schreiten, das SEIN genießen und das alles mit Selbstvertrauen und Achtung vor euch selbst! HESinde verlangt nicht danach, dass ihr euch vor Ihr in den Staub werft! Ein Leben in Ihrem Sinne, das ist Ihr mit Sicherheit mehr als Wunsch! Und ein solches Leben wird Sie dann auch mit dem Eingang in Alverans Hallen lohnen!“

Isandrian greift nach einem Glas und nimmt einen tiefen Schluck Wasser. Immer noch blicken die jungen Scholaren ihren Magister an, verwundert, erstaunt und verwirrt. Langsam reckt sich eine Hand nach oben. Adiamus, ein Schüler des M.M. Caranosis. „Magister, eine Frage!“ Isandrian nickt ihm aufmunternd zu. „Nun... ich, Magister, hätte da eine Frage. Diese Vorlesung hatte als Thema die Magie und doch nicht den Glauben.“ „Nun, Studiosi. Ich denke, Magister Traumenstein hat dich sicherlich gelehrt, dass Geduld eine Tugend ist. Und auch, dass man zum Erkennen der Details von etwas Fremdartigen, das Ganze sehen muss! Das Teil ist nichts, ohne das Ganze. Was für einen Sinn macht das gezahnte Rädchen, winzig klein, ohne den Rest der Mechanik? Aber was ist der Sinn der Maschine, wenn ein Rädchen fehlt? Beide brauchen einander! Und wie die Mechanik das Rädchen braucht, müsst ihr, um das principum der Magie der Elfen zu ergründen, euch auch mit dem mysteriösen Wesen der Elfen vertraut machen! Es wäre billig und durchaus aus einem überholten Buche heraus zu belegen, wenn ich

mich hierher gesetzt hätte und euch davon berichtete, dass die Elfen im Geheimen Nurti huldigen, sie glauben, dass ihre Kraft dieser entspringe, sie aber in Wirklichkeit Wirken der HESinde ist, die die Elfen in ihrer Unwissenheit unterstützt, da sie die Kraft stets in ihrem Sinne anwenden! Ja, das hätte ich berichten können, ihr wäret ohne Zweifel in Eure Kammern gegangen und ich hätte in wenigen Sätzen diese Einführung hinter mich gebracht!“ Isandrian schaut die vor ihm sitzenden fragend und durchdringend an. „Aber das ist nicht das, was ihr gelehrt bekommen solltet! Ihr sollt lernen, und das werde ich euch lehren, dass ihr die Dinge stets hinterfragt, mögen sie Äonen alt sein. Hinterfragt alles, wenn es auch nur den Hauch einer nebulösen Unstimmigkeit gibt! Das sollt ihr lernen! Und indem ich Euch vom Glauben und der Geschichte, den Prinzipien und dem Leben der Elfen berichtet habe, habt ihr einen Einblick in das erhalten, was sich elfisch nennt. Und mit diesem Wissen geht ihr nun! Und in der nächsten Vorlesung, die im übrigen draußen stattfinden wird, werden wir auf die arkanen Strukturen der Magie eingehen. Wir werden die neuen Matrices-Theorien anwenden, um die genaue structura der elfischen *canta magica* zu ergründen. Ihr solltet also etwas zum Schreiben mitbringen, denn es wird sicherlich nicht so einfach wie heute. Ich werde euch mit der Theorie und Praxis füttern, bis euch die Ohren überquellen... Also... Schluss für heute. Möge HESindes Weisheit mit Euch sein!“ ... Die Scolari erheben sich und gehen Richtung Tür. „Halt, noch einen Augenblick. Ich möchte a) dass ihr diese Vorlesung erst morgen untereinander besprecht und b) dass ich euch heute Abend alle im Hesindedienst sehe! Auf diesen Punkt möchte ich auch im Namen des restlichen Lehrkörpers nochmals dringendst hinweisen. Und jetzt ab!“

In der folgenden Woche strahlt die Scheibe des PRAIOS hell vom Himmel, taucht alles in der Mittagszeit in gleißendes Licht und umfängt die in ihrem Schein wandelnden mit ihrer Wärme. Unter der Hitze flimmert die Luft über den weitreichenden Grünflächen der Akademie. Aber glücklicherweise hat EFFERD ein Einsehen und so bietet ein leichter Wind angenehme Erfrischung. Magister Isandrian hat in einem großen gemütlichen Korbsessel unter dem Schatten spendendem Dach



eines Pavillons in der Nähe eines mit quirligem Leben gefüllten Teiches Platz genommen und scheint noch in eine Art Meditation versunken zu sein, als die ersten Scholaren eintreffen.

Diese schauen etwas verwundert, fragen sich vielleicht, ob sie den Magister haben warten lassen. „Sanyasala. Setzt Euch! Ihr seid früh... übt Euch noch ein wenig in Geduld und ruft Euch die letzte Vorlesung in Erinnerung!“ Isandrian grüßt seine Scholaren ohne die Augen zu öffnen. Nun machen es sich auch die Scholaren gemütlich und diskutieren leise über den Inhalt der letzten Vorlesung.

„Also... beginnen wir...“ Isandrian öffnet die Augen und lässt seine Blicke langsam über die inzwischen vollständig versammelten Scholaren schweifen. „Fragen?“ Abwartend blickt er in die Runde. „Nun... dann nicht... Fahen wir also fort. Die Magie der Elfen. Dieses Thema ist nicht leicht für einen Nicht-Elfen zu verstehen. Die Elfen pflegen eine Form der Magie, die sich in vielen Punkten von der Gildenmagie unterscheidet. Dennoch gibt es auch viele Gemeinsamkeiten. Auch der Einsatz von Magie unterscheidet sich. Der Codex Albyricus verlangt von uns, und ich hoffe ihr haltet Euch daran, dass wir uns, bevor wir in das astrale Kontinuum eingreifen, dieses reiflich überlegen und sodann laut und deutlich den Spruch rezitieren. Diese Denkweise ist dem Volk der Elfen fremd. Das Wirken von Magie ist für einen Elfen ein ebenso natürlicher Vorgang wie all die anderen Dinge des Lebens. Dennoch unterwerfen die Elfen sich strengen Grundsätzen. So nutzen sie die arkanen Kräfte niemals zur Jagd... Es wäre ein Frevel an Nurti... aber es kann durchaus sein, dass ein Elf an einen Brombeerbusch mit noch nicht ganz reifen Beeren herantritt und wenige Augenblicke später die vollreifen Früchte genießt! Wichtigstes Prinzip zum Einsatz von Magie und auch allen anderen Dingen ist das Erhalten des Lebens! So finden wir bei den Elfen eine Reihe von Sprüchen aus dem Gebiet der *magica curativa*. Aber die Elfen vermögen nicht nur mit Hilfe der arkanen Kräfte zu heilen. Auch im Einsatz von Kräutern, Tinkturen und Salben sind sie wahre Meister. Doch dazu mehr in meiner Vorlesung zur *magica curativa*. Aber das Elfenvolk beherrscht auch eine Reihe schnellwirkender Kampfzauber. Zum Beispiel...“ Isandrian schaut fragend in die Runde. „FULMINICTUS, Magister“ „Ja, genau. Allerdings ist FUL-

MINICTUS der Name der Magier für den elfischen Spruch: *'fial minniza'*. Das bedeutet soviel wie *'Pelz und Mut hinweg!'*“ Isandrian doziert noch eine Weile über die unterschiedlichen Arkanmuster des FULMINICTUS. „Nun... soviel zur *magica combativa*. Kommen wir nun zum SALANDER MUTANDERER. Während des Studiums werdet ihr euch noch reichlich damit befassen. Dieser Spruch stammt, erkennbar bereits am Namen, aus dem Volk der Elfen...“ Nun widmet sich Magister Isandrian ausführlich diesem Spruch. Er erläutert die Einsatzmöglichkeiten, die Thesen und natürlich auch die Unterschiede in den arkanen Strukturen. Ebenso weist er auf die möglichen Gefahren und Nebenwirkungen hin. Auch das vorzeitige Beenden des Spruches mit Hilfe der Antimagie kommt zur Sprache.

„So... das war jetzt relativ viel Theorie. Nun... Ihr fragt euch sicherlich, warum ich euch hier heraus in die gleißende Hitze bestellt habe. Dieses hätte ich euch ja auch in einer Kammer vermitteln können. Richtig... Aber ihr müsst eines begreifen: Diese Spruchmagie der Elfen ist heute zwar die normale Form elfischen arkanen Wirkens, jedoch ist das nicht die ursprüngliche Form der elfischen Magie. Schon der weise Rohal postulierte, dass die Elfen viel von ihrer astral-kosmischen Urtümllichkeit aufgegeben haben, insbesondere während ihres vermeintlichen Aufstieges zur hochelfischen Zivilisationsmagie haben sie zugunsten interessanterer Effekte weit effektivere, generelle Ideen aufgegeben und vergessen. Rohal bezieht sich hier auf den primaordinalen Ursprung der elfischen Magie. Rohal weist darauf hin, dass die magischen Liederzyklen die älteste uns bekannte, fokussierte Magie ist. Diese Liederzyklen basieren auf der Harmonie von Melodie, Sprache und Meditation. Die Elfen erreichen hierdurch eine Synchronisierung mit dem astralen Kontinuum und wirken dann durch die Formung der Gedanken - eben Freizauberei.

Ebenso nutzen die Elfen besondere Namen für die Dinge, die sogenannten *'Wahren Namen'*, zur Manifestation kosmischer Astralenergie. Im Groben entspricht das der Spruchmagie, jedoch bieten diese Urwörter wesentlich mehr Macht und Kraft als das Konzept der Zaubersprüche.

Fazit bisher ist also, dass die Elfen eine Form der Spruchmagie nutzen, aber auch eine Vielzahl von sogenannten Elfenliedern kennen, die in

gewissem Rahmen Freizauberei ermöglichen, und sie eine besondere Form der Spruchmagie kennen, die wesentlich mächtiger ist.

Aber das ist noch nicht alles. Die Elfen, wir Elfen, verfügen über besondere Fähigkeiten im Bereich der Wahrnehmung, der Verständigung und der Hellsicht. Ihr alle habt bestimmt schon davon gehört, dass Elfen besonders gut hören, sehen und riechen können. Aber ich weiß nicht, ob ihr euch dessen bewusst seid, dass vor allem die Bereiche der Empathie, der Telepathie und der Hellsicht sehr weit entwickelt sind. Kurz gesagt bedeutet dies, dass ein Elf stets das weiß, was er wissen möchte.“ Neugierig und abwartend blickt Isandrian in die Runde. „Nein, das war kein Scherz. In der Tat ist es für einen Elfen ein Leichtes, den Gedankengang eines anderen zu erspüren. Ja, er weiß ganz genau, was ihr denkt, sofern er es wissen will. Auch diese Fähigkeit beruht zum Teil auf der Anwendung von Magie, zum Teil ist es einfach das ungeheure Wahrnehmungsvermögen der Elfen.“ Isandrian steht langsam auf. „Soviel zum Thema. Abschließend möchte ich Euch noch etwas Besonderes bieten. Setzen wir uns dorthin... Bildet einen Kreis und reicht euch die Hände.“ Isandrian streift die langen schweren Haare hinter die spitzen Ohren zurück. Er schließt die Augen und holt tief Luft, dann richtet er sich gerade auf und geht zu den bereits wartenden Scholaren auf die Rasenfläche. „Ihr sitzt gemütlich?“ Isandrian setzt sich in den Kreis und reicht zwei Scholaren die Hände. „Nun schließt die Augen und konzentriert euch! Aber nicht verspannt... seid frei... löst euch... fühlt!“ Isandrian beginnt erst leise, dann etwas lauter zu singen. Die Sprache klingt seltsam fremdartig, aber unendlich sanft und weich... Dann auf einmal wird der Gesang zweistimmig... eine fast perfekte Melodie und Harmonie durchdringt Herz und Ohr... Vor den inneren Augen der Scholaren formen sich langsam Bilder... erst nebulös... dann immer klarer... Bilder von Menschen... Elfen... Wiesen und Weiden... Ein Dorf... Ein Dorf der Elfen... Was aber alle überlagert ist das Gefühl tiefsten Friedens und Harmonie. Die Zeit scheint zu stehen... Die Welt scheint sich in Gefühl aufgelöst zu haben... Träume... Wunderschön... Wärme und Frieden umspielt die jungen Geister der Scholaren... Die anfängliche Aufregung weicht Harmonie und Glück...

Nach scheinbar unendlich langer und zugleich unendlich kurzer Zeit lässt Isandrian das Lied ausklingen... Der Magister lässt sich nach hinten auf den Rücken sinken und starrt schweigend in den absolut wolkenlosen blauen Himmel. Die Scholaren tuscheln leise miteinander und diskutieren, was sie sahen, was sie fühlten...

„Scholari. Ich hoffe dies gab euch einen Einblick in die Magie des mysteriösen Volkes der Elfen. Was euch gerade zuteil wurde, ist etwas ganz Besonderes und nur wenige, sehr wenige Menschen erlangen jemals dieses Geschenk. Genauso solltet ihr es sehen. Als ein Geschenk eines sehr alten, unendlich weisen und gütigen Volkes. Bewahrt es in Eurem Herzen!“ Isandrian richtet sich wieder auf. „Und nun... geht...“

Isandrian steht ebenfalls auf und geht zurück zum Pavillon, in dem er den ersten Teil seiner heutigen Vorlesung gehalten hat. Dort erwartet ihn sein Mentor und Freund Caranosis. Der alte Magier lehnt auf dem Geländer des Pavillons und hat wohl von dort alles beobachtet. Langsam wendet er sich Isandrian zu. „Waren sie dafür bereit?“ Isandrian zögert mit der Antwort... „Ja... ja und nein. Einige haben heute einen tiefen Einblick erhalten und diese Erfahrung werden sie ihr Leben in ihrem Herzen bewahren und heiligen. Aber einige haben auch nicht verstanden, was sie gerade sahen. Sie suchten nach der arkanen Struktur, der causa, der Matrix... sie suchten nach einer magie-theoretischen Erklärung... Sie haben nicht begriffen, dass es sich nicht so leicht in eine solche Matrix pressen lässt... Aber wie auch immer... es sind gute Schüler... und es wird ihnen sicherlich nicht zum Nachteil werden... Aber Caranosis, setzen wir uns und plaudern ein wenig...“ Isandrian lässt sich in den mit weichen Kissen gepolsterten Korbsessel fallen...

Opus no. 75-76



# Der Kulminatio

## Wirkung und die Möglichkeiten des takti- schen Einsatzes

von Belal von Arkania

Der KULMINATIO gehört zwar einerseits zu den eher unbekannteren und anspruchsvolleren Formulae der Kampfmagie, doch sicher auch zu den interessantesten und effektivsten.

Es soll hier erst allgemein auf diesen Zauber eingegangen werden:

Es ist noch immer, trotz langwieriger und tiefgehender Erforschung, unbekannt, auf welchem Wirkungsprinzip der KULMINATIO basiert. Welche Kraft wirkt in ihm? Wirkt ein Element, oder gar mehrere? Oder handelt es sich doch nur um eine Zusammenballung arkaner Kraft? Und warum nimmt die Wirkung solch chaotische Form an? All dies sind Fragen, welche jeden Anwender dieser Formula über kurz oder lang beschäftigen.

Gerade die Frage, ob es sich um eine elementare Wirkungsweise handelt, hat die Gemüter vieler Magiergenerationen erhitzt und Anlass zu hochfliegenden Spekulationen geboten.

Die Collegae, welche die Ansicht vertreten, dass die Magie ein eigenes Element darstellt, fühlen sich durch die schiefe Existenz einer Formel wie des KULMINATIO vollauf bestätigt.

Es handle sich hier um nichts weiteres als eine chaotische Zusammenballung des siebten Elements, welche so eine ausgesprochen destruktive Wirkung hat. Die Anhänger dieser These postulieren dann natürlich auch, dass es sich beim KULMINATIO sogar um einen Teil einer elementaren Septalogie handelt, es dieselbe Formel also auch in Verbindung mit den anderen sechs Elementen Feuer, Wasser, Luft, Erz, Eis und Humus geben müsste. Manche gehen sogar so weit, den IGNISPHAERO und den FRIGOSPHAERO zu zweien der sechs 'Partnerzauber' des KULMINATIO zu

erklären.

Dann gab und gibt es eine Reihe von Collegae, welche die Wirkung des KULMINATIO auf eine Mischung mehrerer Elemente zurückführen, vorzugsweise auf eine Kombination aus Luft und Feuer. Zu dieser Idee kommen sie, weil sie die Wirkung des KULMINATIO mit einem bei jedem Gewitter oder Sturm auftretenden Blitz vergleichen, welcher ja eigentlich immer zusammen mit stärkeren Winden auftritt (welches Gewitter ist schon windstill?), sich ja auch durch die Luft bis zum Erdboden fortpflanzt und beim Aufschlag auf entsprechendes Material Feuer und Explosionen hervorruft. Dieser Vergleich muss eigentlich einleuchten, sind die Ähnlichkeiten zwischen einem 'normalen' Blitz und dem Kugelblitz KULMINATIO doch sofort ersichtlich. Nun melden sich natürlich wieder die Anhänger der Septalogie-Theorie zu Worte und sagen: „Natürlich sind KULMINATIO und Gewitterblitz dasselbe! Beide sind sie Manifestationen des siebten Elementes!“ Man mag zu dieser These stehen, wie man will, sie ist - bis jetzt - nicht beweisbar. Dies sind auf jeden Fall die beiden Thesen, die sich um die Wirkungsweise des KULMINATIO gebildet haben - es gibt natürlich noch die Wahnsinnigen, welche postulieren, dass der KULMINATIO ob seiner chaotischen Form ein Spruch sei, welcher der Dämonologie zugeordnet werden müsse oder ihr zumindest sehr nahe stünde. Über den Irrsinn einer solchen Theorie muss ich hier sicher nicht länger reden, es genügt wohl zu sagen, dass im Zusammenhang mit dem KULMINATIO nie über irgendwelche Dämonenmanifestationen oder sonstige niederhölische Effekte berichtet wurde.

Um es also noch einmal kurz und bündig zusammenzufassen: Niemand weiß so recht, auf welchen Prinzipien die Wirkung des KULMINATIO basiert. Hier ist also noch Forschungsbedarf.

Nichtsdestotrotz ist die kampftechnische Effizienz dieser Formula unbestritten. Der KULMINATIO bietet dem Kampfmagier genau drei Vorteile:

Primo: Der Kugelblitz bewegt sich nach seiner Erschaffung unabhängig von der Konzentration des Zaubernden auf das von diesem gewählte Opfer zu, d.h. der Zaubernde kann sich voll auf andere Dinge (das Kampfgeschehen, andere Zauber etc.) konzentrieren.

Secundo: Die Schadenswirkung des Kugelblitzes wird, wie beim FULMINICTUS DONNERKEIL, nicht durch Rüstungen gemindert, nein, im Gegenteil! Metallene Rüstungsteile verstärken die Schadenswirkung sogar noch!

Tertio: Der Verbrauch an astraler Energie steht nicht mit der Höhe des angerichteten Schadens in Zusammenhang, wie es ja beim FULMINICTUS und dem IGNIFAXIUS bekanntermaßen der Fall ist.

Ich möchte auf diese drei Punkte noch näher eingehen und sie mit Beispielen erläutern.

ad primum:

Der Vorteil dieser Eigenschaft ist vor allem in Situationen offensichtlich, in welchen der Zaubernde alleine zwei oder noch mehr Gegnern gegenübersteht. Mit Hilfe des KULMINATIO ist es ihm nämlich möglich, einen oder, bei mehrfacher Anwendung, viele Gegner für einige Zeit zu beschäftigen und sich so die Möglichkeit zu verschaffen sich auf weniger Feinde zu konzentrieren. Denn 'feuert' der Zauberer einen Kugelblitz auf einen Gegner ab, wird dieser höchstwahrscheinlich versuchen, dem auf ihn zurasenden Funkenball zu entkommen, wodurch er für einige Zeit aus dem Kampfgeschehen ausscheidet. Und weicht er dem Kugelblitz nicht aus oder wird eingeholt - was meistens über kurz oder lang der Fall ist - ist die Wahrscheinlichkeit relativ hoch, dass der hinzunehmende Schaden immens hoch ist und so diesen einen Gegner außer Gefecht setzt.

ad secundum:

Dies verleiht der Formel eine besondere Nützlichkeit im Einsatz gegen schwergepanzerte Infanterie bzw. schwere Reiterei, Ritter und ähnliches. Kann ein dicker Stahlharnisch seinen Träger unter Umständen sogar vor der Flammenlanze eines veritablen Magiers schützen, ist er gegen den KULMINATIO nutzlos, ja sogar verhängnisvoll. Wird z.B. der KULMINATIO gleichzeitig von einer größeren Anzahl Magier auf eine heranrasende Front schwergerüsteter Reiter angewandt, so kann man sichergehen, dass der Angriff der Kavallerie einiges von seinem anfänglichen Schwung verlie-

ren wird! Auch kann man sicher sein, dass vermehrter Einsatz des KULMINATIO aus einer heranstampfenden Phalanx schweren Fußvolkes eine jämmerliche Reihe voller Lücken macht.

ad tertium:

Durch diese Eigenschaft hat der KULMINATIO den Charakter eines Glücksspieles, doch einem Glücksspiel mit für den Spieler günstigen Bedingungen! Denn der Verbrauch an astraler Kraft ist meist geringer als die angerichtete Schadensmenge, während bei anderen Kampfzaubern wie dem FULMINICTUS und dem IGNIFAXIUS der astrale Aufwand mit der Höhe des angerichteten Schadens übereinstimmt. Vor allem wenn der Kugelblitz gegen einen stark mit metallenen Rüstungsteilen versehenen Gegner angewandt wird, kann man eigentlich sichergehen, dass die Relation zwischen verbrauchter astraler Energie und Schaden günstig für den Zaubernden ist. Und wenn der Zaubernde auch noch einen Stab mit dem vierten Stabzauber sein eigen nennt, wird diese Relation für den Zaubernden noch günstiger ausfallen.

Also: Sollte ein Zaubernder nur noch über einen kleinen Rest seiner astralen Macht verfügen und sich in einer Kampfsituation befinden, sollte er meiner Meinung nach eher das Risiko eines KULMINATIO-Einsatzes eingehen, als einen FULMINICTUS oder IGNIFAXIUS mit nur geringer Wirkung einzusetzen. Zwar kann es passieren, dass der Kugelblitz auf Grund fehlender astraler Energie misslingt, doch gibt es ebenfalls die nicht zu unterschätzende Wahrscheinlichkeit, dass der Kugelblitz eine immens hohe Wirkung entfaltet, aber nur sehr wenig astrale Energie benötigt.

Diese drei erwähnten Vorteile machen es wohl offensichtlich, dass dieser Formula große strategische Bedeutung für Arkania anhaftet, weshalb sie auch an unserer Akademie mit besonderem Enthusiasmus gelehrt und gelernt werden sollte.

Opus no. 76



# Lingual- diskrepanzen

Im nun folgenden Artikel soll es um 'Sprachen' bzw. 'Sprache' gehen. Ich will versuchen meine langjährigen Studien auf diesem Gebiet sowie meine reichhaltige Erfahrung - ich spreche immerhin 9 Sprachen: Horathi/Garethi, Bosparano, Tulamidyä, ein wenig Isdira und Rogolan, Zhayad und sogar einige wenige Moha-Dialekte, dazu kommen noch rudimentäre Grundkenntnisse in Zelemja und Echsich - zu einem sich deutlich abzeichnenden Forschungsergebnis zu vereinen.

Will man 'Sprache' an und für sich untersuchen, so hat man sich auf wenige, aber wichtige Forschungsfelder zu konzentrieren: Grundlagen, Entwicklung, Struktur und Funktion. Der direkte Vergleich zwischen einzelnen Sprachen ist in diesem Sinne nicht Teil dieser Untersuchung - wäre er auch noch so interessant. Der Forscher benötigt auch keine so ausgeprägte Sprachbeherrschung wie sie dem Autor dieses Artikels zuteil ist, kann er doch induktiv-nomologisch vorgehen, also vom Einzelfall auf das Allgemeine schließen, wenn gleich sich diese Vorgehensweise wesentlich schwieriger gestaltet.

## ad primum: Grundlagen

Die Grundlagen der menschlichen Sprache sind zweifelsohne von den Göttern gegeben, allen voran von der Herrin HESinde. Wie uns die Kirche der allwissenden Herrin lehrt ist die Sprache ein Geschenk prae nationem, eine Fähigkeit also, die der Mensch bereits vor der Geburt besitzt und die sich dann im Laufe seines Lebens entwickelt. All meine Beobachtungen weisen darauf hin, dass sich die Entwicklung der Sprache bei Kleinkindern stets gemeinsam mit der Entwicklung des Denkens einstellt, dass die Sprache sozusagen eine Verbalisierung der Gedanken darstellt - und denkt man an die einfachen Gedankengänge von Kindern, so scheint es mir, dass ihre Laute und Schreie genau dies bestätigen. Auch konnte ich während mehrerer Studien in einem Kloster der Heiligen Noiona feststellen, dass die von HESinde verlassenen Geister immer auch einen Teil ihres

Sprechvermögens verlieren, manchmal nur insofern, als dass sie vollkommen sinnlose Äußerungen von sich geben, in besonders schweren Fällen jedoch scheinen diese Verrückten sogar ihre gesamte Sprechfähigkeit einzubüßen. Wie schon zuvor ist die Parallele zwischen Denken und Sprechen festzuhalten.

## ad secundum: Entwicklung

Hier ist es nötig noch einmal zwei Punkte gesondert zu betrachten, nämlich erstens die Entwicklung im Individuum und zweitens diejenige, welche alle menschlichen Völker und damit alle ihnen eigenen Sprachen betrifft. Die individuelle Entwicklung der Sprache endet natürlich nicht mit Fixierung der Grundlagen, sondern sie läuft das ganze Leben lang weiter. So fällt uns der Erwerb einer neuen Sprache in jungen Jahren deutlich leichter als im Alter, was ich wiederum auf das Denken zurückführen möchte, das in der Jugendzeit oftmals noch nicht so gefestigt ist. Auch konnte ich die Beobachtung machen, dass mir die Aneignung einer neuen Sprache stets auch neue Perspektiven des Denkens eröffnet hat. Da die allweise Herrin einen so unermesslichen Wissensschatz bewahrt, dass es dem Menschen niemals möglich sein wird ihn in seiner Gänze aufzunehmen, ist also eine Weiterentwicklung des Denkens (und damit weiterer Wissenserwerb) niemals mit Erreichen des Erwachsenenalters abgeschlossen. Damit ergibt sich selbiges auch für die Sprache, denn wo das Denken immer weiter geschult werden kann, da muss es auch möglich sein - zum Wohlgefallen TSAs - dieses Denken immer wieder neu auszudrücken.

Bei Punkt zwei fällt eine geordnete Beobachtung schon wesentlich schwerer, denn wo wir zwar weitreichende Vergleiche zwischen dem Bosparano und dem Horathi/Garethi anstellen können (und auch zwischen anderen sich weiterentwickelnden Sprachen), da fehlt es uns an Vergleichsmöglichkeiten bezüglich des Denkvermögens zu verschiedenen Zeiten unserer Geschichte.

Es wäre nur logisch anzunehmen, dass wenn sich die Sprachen aller Völker immer weiterentwickeln, sich dies mit dem Denken der Menschen ebenso verhalten muss. Und doch finden wir hier

einige ungeklärte Fragen und gar Widersprüche, denn wäre eine Weiterentwicklung einer Sprache stets mit einem großen Fortschritt im Denken verbunden, so müsste man existentiell wichtige, neue Erkenntnisse am Übergang vom Bosparano zum Horathi/Garethi finden, was sich jedoch z.B. in den magischen Wissenschaften nicht bestätigen lässt.

ad tertium: Struktur

Würde man die Struktur aller Sprachen miteinander vergleichen, so fände man gewisse Ähnlichkeiten zwischen allen von ihnen, vor allem im Aufbau und in der intuitiven Kenntnis des Sprechenden über Satzaufbau und Reihung der Wörter, denn schließlich handelt es sich - zumindest bei allen menschlichen Sprachen - um eine Gabe HESINDES; und was man auf einen gemeinsamen Ursprung zurückzuführen vermag, das besitzt auch ebensolche Gemeinsamkeiten. Und doch unterscheiden sich die einzelnen Sprachen stark voneinander, und im Unterschied zur zeitlichen Entwicklung ist es in diesem Fall möglich die Parallelen zwischen Denken und Sprache zu untersuchen. Allen voran sind hier natürlich die eigenen Sprachen der gelehrten Magier zu nennen, welche eigens kreiert wurden um Zauber und Rituale zu unterstützen sowie um Wesenheiten und Matrices zu benennen. Die genaue Struktur dieser Magiersprachen lässt sich nicht untersuchen, da sie nicht zur Kommunikation geschaffen wurden, und doch spiegelt alleine ihr Wortschatz an Bezeichnungen schon eine Denkstruktur wider, ein unweigerlich mit der Magie verknüpftes Band zwischen Sprache und Geist, das sich nicht bloß in Worten, sondern auch in sichtbaren magischen Wirkungen zeigt.

Für den Laien noch viel besser ersichtlich ist die unterschiedliche Struktur der Moha-Dialekte. So wie die verschiedenen Stämme dieser Urwaldmenschen in ihrer geistigen Entwicklung verschieden weit fortgeschritten sind, was sich vor allem an ihren Sitten und ihrer Moral erkennen lässt, aber auch an ihrem verdammenswerten Götzen glauben, so verhält es sich auch mit ihrer Sprache. Bezeichnet die Sprache eines Stammes nicht mehr als die wichtigsten Grundbegriffe aus der Natur, so besitzt eine andere schon mehrere verschiedene Worte für vom Menschen Geschaffenes. Noch nie jedoch konnte ich in einem jener Moha-Dialekte

Bezeichnungen für Geistiges entdecken, was mir auch zu ihrem Entwicklungsstand passen will. Es lässt sich also sagen: Je höher die geistige Entwicklung eines Volkes, desto höher auch seine sprachliche Entwicklung.

ad quartum: Funktion

Die Funktion der Sprache liegt - will man der üblichen Lehrmeinung Glauben schenken - in der Kommunikation, in der Ermöglichung des Austauschs von Gedanken und der besseren Regelung des Zusammenlebens. Doch all meine oben angeführten Untersuchungen zeigen ein gänzlich anderes Bild von Sprache: Ich behaupte die primäre Funktion von Sprache liegt nicht in der Kommunikation, sondern im Ausdruck von Gedanken. Mit dieser neuen Sicht von Sprache, die ich in diesem Artikel zu beweisen versucht habe, wird es möglich eine Parallele zwischen Geist und Wort zu ziehen; und diese Parallele wiederum erlaubt es uns nun Aussagen über den Entwicklungsstand einzelner Personen sowie ganzer Völker zu treffen. Nach all dem, was ich hier zu erläutern versucht habe, will diese Erkenntnis nicht als etwas Besonderes, sondern als logischer Schluss aus alledem scheinen, doch will ich mit dieser Erkenntnis keinen Schluss, sondern einen Anfang setzen, den Forscher in zukünftigen Arbeiten miteinbeziehen und als Grundlage nehmen können: Sätze sind mentale Repräsentationen des Geistes, Worte ihre elementar-mentalen Grundlagen und ein Gespräch oder ein Text nichts anderes als eine Manifestation des Elementes Geist!

*Großmeister Erilarion Androstaal*

Opus no. 77

Verehrter Großmeister Androstaal,

Ich selber, der ich nun auch sieben Sprachen beherrsche und einige zur Zeit studiere, muss Euch in der These, die geistige Fähigkeit eines Menschen sei an seiner Sprache auszumachen, widersprechen. In meinen Studienreisen habe ich viel mit dem einfachem Landvolk zu tun gehabt und seine restringtive Sprache kennen lernen und mit der elaborierten der Gelehrten vergleichen können. Bei diesem Vergleich stellte ich fest, dass sich die



Dimensionen des Sprechens und der Kommunikation nur in dem gebrauchten Wortschatz, nicht aber in der Komplexität, also in dem Wesentlichen, in der Möglichkeit Strukturen wiederzugeben und darzustellen, unterscheidet. So benutzen die Bauern z.B. Füllwörter, wie „weil“ und „da“ um emotionale oder kausale Zusammenhänge darzustellen. Um diese Erkenntnis zu erlangen, bedarf es natürlich einer gewissen Studienzeit, die sich primär durch Gespräche mit den zu untersuchenden Volksgruppen vollführen lässt.

Zweitens kann man vom Wortschatz zwar auf den momentanen Entwicklungsstand schließen, wie Ihr es bei den Mohas getan habt, jedoch ist dieser nicht mit den geistigen Kapazitäten gleichzusetzen. Man betrachte die menschliche Entwicklung. Bevor der Mensch durch das Geschenk HESindes, den Verstand, diverse Erfindungen zur Weiterentwicklung unserer Zivilisation hervorbrachte, gab es nur einfachen Ackerbau. Dementsprechend sah dann natürlich auch der Wortschatz aus. Jedoch bin ich der Meinung, dass trotzdem die selben geistigen Fähigkeiten vorhanden gewesen sein müssen, da es sonst niemals zu den Errungenschaften gekommen sein kann, die unsere heutige Zivilisation möglich gemacht haben.

Ihr seht also, dass Eure Thesen noch einige Lücken aufweisen.

*Magister Talian al Gulach*

Opus no. 78

Werter Magister Talian al Gulach!

Wie ihr sogleich zu Beginn eures Artikels bemerkt, müsst ihr mir im Bezug auf meine These der Lingualdiskrepanzen widersprechen. Ihr pradediciert weiter, dass es ergo nicht stimme, dass die geistige Fähigkeit eines Menschen an seiner Sprache auszumachen sei. Hierzu möchte ich euch freundlich aber dennoch bestimmt darauf hinweisen, dass dies nicht ad solum der Inhalt meiner These der Lingualdiskrepanzen gewesen ist, welche ich im vergangenen Artikel zu postulieren versuchte. Ich stellte nämlich einen komplexen Zusammenhang zwischen dem Denken (den Fähigkeiten des Denkens, Verstehens etc.) auf der

einen und der Sprache (den Fähigkeiten des Spracherwerbs, der Benutzung von Sprache etc.) auf der anderen Seite her. Dass dieser Zusammenhang besteht, werdet ihr ja wohl nicht bezweifeln wollen - schon aus euren eigenen Erfahrungen heraus werdet ihr dies wissen. Und wo ein Konnex zwischen zwei Subjekten besteht, da beeinflussen sich diese beiden auch. Soweit also dazu.

Natürlich gibt es genügend Beispiele aus der Praxis, in denen sich meine Behauptung (die geistige Fähigkeit eines Menschen sei an seiner Sprache auszumachen) widerlegen ließe. Als ein exemplum diene hier die List der Täuschung, mit deren Hilfe sich schon manch Gelehrter im wahrsten Sinne des Wortes für dumm verkauft hat. Doch sprach bzw. schrieb ich diese Worte als Mann der Wissenschaften, was includieret, dass ich jeweils von konkreten Fällen der Beobachtung sine fluctuationibus realitatis sprach, also von Fällen ohne Verzerrung der gegebenen Realität. Und in der für jeden unmittelbar beobachtbaren Realität zeigt sich auch die Richtigkeit meiner postulierten These. Denkt ihr denn ernsthaft, dass sich die Schulung des Denkens, wie sie z.B. in den Praiosschulen vorangetrieben wird oder auch in den Tempeln und Horten der Weisheit unserer Göttin, nicht auf die sprachliche Kompetenz des Geschulten auswirkt? Habt ihr denn noch niemals den Werdegang einer jungen adepta der Magie selbst miterfolgt, dass ihr diese alltägliche Erfahrung nicht bestätigen könnt? Und habt ihr auf euren langen Reisen nicht auch schon Barone, Gräfinnen, ja sogar Herzoge und höhere Würdenträger in PRAIOS Namen erlebt, welche trotz ihrer Stellung die Fertigkeit des gepflegten Ausdrucks und des Parlierens nicht beherrschten? (Zur Correctio anbei: Ich wollte auch nie behaupten, dass sprachliche Kompetenz mit Wissenserwerb einhergeht! Nein, das Denken, meine ich, ist der ausschlaggebende Faktor!)

Wie wohl ihr im weiteren Verlaufe eures Artikels bemerkt, dass sich die Dimensionen des Sprechens und der Kommunikation im Wortschatz voneinander unterscheiden, so verwehrt ihr euch doch der Erkenntnis, dass auch die Komplexität unterschiedlich ist. Der Wortschatz ist nämlich schnell einmal erlernt (und nebenbei auch eines der ersten Dinge, die an unserer Akademie gelehrt werden), mit diesen Wörtern dann jedoch richtig

umzugehen, das bedarf doch einer gewissen Leistung im gedanklichen Bereich.

Ihr schreibt die Komplexität sei im Wesentlichen die Möglichkeit Strukturen widerzugeben und darzustellen. Wenn wir es einstweilen bei dieser Definition belassen, so würde ich euch doch gerne einmal einladen mir in eine beliebige Bauernkate zu folgen um dort nach der Komplexität in der Sprache dieser einfachen Leute zu suchen. Ihr würdet sehen, dass man sich dort beispielsweise die Wirkung eines Cantus der Magica Controllaria, nehmen wir den BANNBALADIN, entweder mittels des Ansatzes einer Struktur ohne Gedanken (Kausalstruktur: „Die ist aber sehr verliebt!“ oder jedwede andere Begründung) oder ohne Struktur und ohne Gedanken („Das versteh ich jetzt nicht!“) oder aber beinahe ohne Struktur, dafür mit richtigem Gedankengang („Die ist sicher irgendwie komisch bezaubert worden!“) erklärt.

Die letzten Zeilen aus eurer Feder haben mich nun vollkommen verwirrt, denn sie beherbergen einige Widersprüche:

Ihr beginnt mit einem vielsagenden Satz: „Bevor der Mensch durch das Geschenk HESindes, den Verstand, diverse Erfindungen zur Weiterentwicklung unserer Zivilisation hervorbrachte, gab es nur einfachen Ackerbau.“ Wie ein gelehrter Mann wie ihr nur auf diese Idee kommen kann, ist mir bei all der Weisheit HESindes ein großes Rätsel! Die Göttin schenkte den Menschen Weisheit, einen Verstand, und mit ihm Gedanken. Vorher gab es nichts, worüber es sich lohnen würde zu schreiben - so ihr euch nicht in Belange der Geweihtenschaft der allweisen Herrin einmischen mögt!

Und im nächsten Satz schreibt ihr dann: „Jedoch bin ich der Meinung, dass trotzdem die selben geistigen Fähigkeiten vorhanden gewesen sein müssen, da es sonst niemals zu den Errungenschaften gekommen sein kann, die unsere heutige Zivilisation möglich gemacht haben.“ Natürlich ist dies so und ich widerspreche dem auch in keinster Weise. Ich darf euch kurz aus einem Buch der Geweihten Argelia von Kuslik zitieren, welche den Schrein an unserer Akademie betreut: „Wie alle Dinge in der Welt kann auch der Geist nicht vernichtet, sondern nur verwandelt werden. HESinde ist eine große Künstlerin, und ihr Tun ist der Wandel...“ Wie wir daraus klar und deutlich erkennen, hat jeder Mensch die prinzipielle Veranlagung

zum Denken, da jeder Mensch mit HESindes Gabe gesegnet ist. Doch wie uns die Kirche der Herrin schon lehrt, kommt es auf den Wandel, den kunstvollen Wandel des Geistes an! Und genau darin liegt der in der Sprache und vice versa bemerkbare Konnex zum Geist, zum Denken.

Ich hoffe euch noch einmal klar gemacht zu haben, in welcher Absicht ich diesen meinen Artikel geschrieben habe. Möge HESinde euren Geist erleuchten!

*Großmeister Erilarion Androstaal*

Opus no. 78

# Die Möglichkeiten elementarer Transitionen am Beispiel des WINDHOSE

von Drakmore Eolan  
Cardin, Magus h.c.

Primo: **Analyse des WINDHOSE**

Zu Beginn meiner dissertatio möchte ich auf die Wirkungsweise des den Druiden lange bekannten Zauberspruches WINDHOSE eingehen. Er lässt in geringer Entfernung des Zauberdenden starke Winde aufkommen, die sich auf einer Kreisbahn um eine imaginäre Achse drehen; diese Winde halten vielleicht 60 Herzschläge an. Es entsteht ergo etwas, was allgemein als Windhose bezeichnet werden kann; diese Phänomene besitzen natürlich auch je nach ihrer Größe eine gewisse Zerstörungskraft und ziehen alles und jeden in ihre Mitte, wo sie hilflos der Macht des Elements ausgeliefert sind. Der Durchmesser dieses elementaren Wirbels variiert mit dem Einsatz der Kraft, die der Zauberdende



zu opfern bereit ist. Mir ist zu Ohren gekommen, dass in verzweifelten Situationen fähige Druiden unter Aufbietung all ihrer Kräfte oft Wirbel mit einem Durchmesser von Dutzenden von Schritt zu erschaffen in der Lage waren. In jenen gewaltigen Wirbelstürmen blieb der Zaubernde jedoch seltsamer Weise immer von allen Auswirkungen seines Zaubers verschont.

Ich möchte festhalten, dass es sich bei dieser Thesis - ich möchte sie so nennen, obwohl sie, soweit ich weiß, nirgends niedergeschrieben ist - nicht um die Herbeirufung eines Elements handelt, sondern um eine Verwandlung desselben, schließlich wird die Luft ja nur beschleunigt (so erzeugt sie den Wind) und nicht neu erschaffen bzw. eigens herangebracht. Außerdem kann man mit Fug und Recht diesen Zauber wohl als einen elementaren Wirbel bezeichnen, ähnlich der MAHLSTROM genannten Formel. Gewisse Probleme bringt die Schutzkomponente mit sich: Man kann davon ausgehen, dass jene lediglich das Aussetzen der Kräfte des Wirbels an jener Stelle bedeutet. Also eine gewisse Zone, in der Windstille herrscht. Wie aber ist es, wenn der Wirbel einen großen Radius besitzt und durch umherfliegende Gegenstände der Zaubernde durchaus verletzt werden könnte? Ein in die Windstille hinein geworfener Gegenstand sollte trotz des Aussetzen der erneuerten Beschleunigung durch seine bisherige Geschwindigkeit den Zaubernden durchaus noch treffen können. Dies ist aber nicht der Fall, man muss ergo folgern, dass der Zaubernde auf eine gewisse Weise aktiv geschützt ist.

Nun ergeben sich für dieses Phänomen zwei Erklärungsmöglichkeiten:

**ad primum:** Es herrscht mehr als eine Windstille um den Zaubernden, eher eine Zone, in der die Winde den außen tobenden entgegengesetzt sind, zumindest so ausgerichtet und so stark sind, dass sie den Zaubernden effektiv zu schützen vermögen.

**ad secundum:** Der Wirbel ist von irgendwie 'intelligenter' Natur, so dass er den Zaubernden 'absichtlich' nicht schädigt. Hier ergäben sich wiederum zwei Deutungsmöglichkeiten: Der Zaubernde lenkt den Wirbel und in ihm wirkende Kräfte selbst so, dass er nicht zu Schaden kommt,

oder eine elementare Wesenheit erzeugt den Sturm so, dass der Zaubernde unbeschadet bleibt.

Meine Forschungen haben gezeigt, dass die erste Möglichkeit ausgeschlossen werden kann: Der Wirbelsturm hat überall dieselbe Richtung und der Bereich, in dem schädigende Wirkungen eintreten, liegt direkt außerhalb der Kleidung des Zaubernden, wie eine OCULUS-Analyse ergab. Es existiert keine vermutete 'Schutzschicht'.

Die Möglichkeit, dass ein Elementarwesen den Sturm lenkt - welche von mir persönlich sofort ausgeschlossen worden war, jedoch bestand Kollege Chronos von Fasar auf einem entsprechenden Experiment - liegt ebenso wenig vor: Es waren keine Anzeichen für die (unbewusste) Beschwörung eines Elementargeistes vorhanden, eine antimagische Entschwörungsformel behinderte den Zauber in keinster Weise.

Wir können also daraus schließen, dass der Zaubernde zu jeder Zeit vollste - wenngleich nur intuitive - Kontrolle über den Wirbel hat. Diese Kontrolle wird automatisch durch die Wirkung der im Zauber inbegriffenen Matrices so umgeleitet, dass der Zaubernde sich selbst beschützt. Die Tatsache, dass der Wirbel vom Zaubernden eine kurze Distanz bewegt werden kann, spricht dafür.

Ich halte summa summarum fest, dass der WINDHOSE eine Verwandlung einer bereits bestehenden Menge eines Elements ist, zu jeder Zeit unter der Kontrolle des Zaubernden. Größtes Problem eines der WINDHOSE ähnlichen Zaubers im Bereich des Elements Feuer dürfte also die Invocierung desselben sein.

#### Secundo: **Der MAHLSTROM**

Eine weitere Formel aus dem druidischen Formelschatz, auf die ich die Aufmerksamkeit des geneigten Lesers richten möchte, ist der MAHLSTROM genannte Zauber. Hierbei handelt es sich um einen weiteren elementaren Wirbel, der nicht auf bereits bestehende Luft, sondern auf bereits bestehendes Wasser wirkt. Eine Beschwörung liegt auch hier nicht vor, die Wirkung ist mit dem der WINDHOSE nahezu identisch. Es ist also davon auszugehen, dass es sich hier um eine Formel han-

delt, welcher die Hexalogie der Elemente zugrunde liegt, ergo eine Formula für jedes Element bestehen muss, oder die Formeln im Kern ein und dieselben sind. Einige Kollegen vertreten die Meinung, dass es sich hierbei nur um ähnlich gear-tete Formulae handelt, ich gehe aber davon aus, dass nicht nur der Kern der Formel, sondern die Formel überhaupt für jedes Element ein und dieselbe ist, wengleich sie sich bei jedem Element entsprechend seiner Natur unterschiedlich auswirkt. Doch ich möchte nicht in eine Erklärung meiner Auffassung der elementaren Hexalogien eingehen, sondern werde dies an anderer Stelle tun.

**Tertio: *Die Transition des WINDHOSE***

Nach langem Studium verschiedener Quellen und intensiver Betrachtung der Thesis beider Formulae sowie der wirkenden Phänomene und sehr zeitintensiven Experimenten, kamen meine Kollegen im Zirkel der Macht und ich zu dem Schluss, dass eine solche Verquickung durchaus möglich ist, ja eigentlich sogar relativ einfach zu bewerkstelligen sein müsste. Zuerst einmal soll überprüft werden, ob die Formel zur Schaffung eines Wirbels für jedes Element dieselbe ist, oder es sich um ähnliche, jedoch je nach Natur des Elements vollkommen anders strukturierte Formulae handelt. Um uns in dieser Frage Abhilfe zu schaffen, versuchten meine Kollegen und ich folgendes: In einer großen Wasserfläche wurde ein WINDHOSE gewirkt, was mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden war, aber nach mehreren Versuchen gelang.

Das Ergebnis war beeindruckend: Über dem Wasser bildete sich wie erwartet ein Luftwirbel, unter der - vom künstlichen Wind natürlich aufgeschäumten und rauen - Wasseroberfläche jedoch wurde das Wasser ebenfalls verwirbelt! Dies ist erstaunlich, da es in der Tat bedeutet, dass den Formeln WINDHOSE und MAHSLTROM eigentlich ein und dieselbe Formula zugrunde liegt. Es ist geplant ein entsprechendes Experiment mit dem Element Eis zu wiederholen, sobald der Winter hereinbricht. Nach unserem bisherigen Kenntnisstand muss die Kernformel des WINDHOSE auch auf das Element Feuer wirken. Ergo besteht die

nächste Hürde darin, eine ausreichende Menge Feuer zu invocieren, so dass die Formel Wirkung ergreifen kann.

Hierfür kennt der Elementarismus verschiedene Formulae, zu nennen sind der IGNIFAXIUS, eine schnelle, zeitlich sehr begrenzte Herbeirufung einer sehr komprimierten Menge des Elements Feuer, der MANIFESTO, die grundlegende elementare Beschwörungsformel überhaupt, der WAND AUS FEUER, eine großflächige Invocatio mit recht langer Wirkung, und der ZORN DER ELEMENTE, welcher ungeeignet erscheint, da er zu seiner Ausführung bereits eine gewisse Menge des zu beschwörenden Elements benötigt.

Am sinnvollsten erscheint hier der WAND AUS FEUER, da er eine größere Menge - die dennoch vollkommen beliebig bestimmbar ist - eines Elements erschafft. Auch erschafft die Formel das Element in größerer Entfernung vom Zaubernenden, als es der MANIFESTO tut, ähnlich wie die WINDHOSE, auch in dieser Beziehung scheint mir die Beschwörung vermittels WAND AUS FEUER gut geeignet zu sein. Auf der Basis jener Überlegungen beschloss ich die Kombination eines WINDHOSE mit einem WAND AUS FEUER zu versuchen.

Als nächster Schritt wurde eine kreisrunde Fläche mittels WAND AUS FEUER mit einer Feuersbrunst überzogen. Der Versuch darin eine WINDHOSE zu invocieren scheiterte jedoch, da es sich als sehr schwierig erwies, eine Formel intuitiv modifiziert zu sprechen, während die Wirkung der anderen anhielt. Weitere Versuche mit einem brennenden Holzfeuer erwiesen sich jedoch als erfolgreich. Doch wissen wir, dass ein Holzfeuer immer Luft benötigt, insofern könnte es sich nur um eine Verwirbelung der Luft mit entsprechend an anderen Orten stattfindender Verbrennung und Flammenentwicklung handeln. Einzige Möglichkeit eines eindeutigen Beweises der Wirksamkeit der Kernformel des WINDHOSE auf Feuer wäre die Verzauberung eines Feuers unter vollkommenem Luftabschluss - ein Ding der Unmöglichkeit.

Doch wie so häufig half hier der Zufall zu einer Lösung des Problems: Ein Lehrling an der Akademie war gerade mitten in seinen ersten Versuchen den WAND AUS FEUER erfolgreich zu sprechen. Anstatt einer konzentrierten Beschwö-



rung gelang es ihm nur eine kleine Menge des Elements zu beschwören, da er jedoch darum bemüht war eine möglichst große Fläche abzudecken, war die Wand dünn und durchlässig. An manchen Stellen hatte sie Löcher. Um die Instabilität zu beweisen führte Kedyo Hesindian Puniensis, der anleitende Magus, seine Hand einfach hindurch. Dies ist ein Problem, welchem der unerfahrene Anwender dieses Spruches oftmals gegenübersteht. So erfahren im Umgang mit der Beschwörung des Elements wie die Forschenden waren, blieb ihnen die Lösung des Problems verborgen: Das beschworene Feuer durfte nicht so fest und undurchlässig sein, wie es der WAND AUS FEUER vorsah. Nur wenn es durchlässig war, konnte es durch die Kernformel des WINDHOSE in Bewegung versetzt werden!

Die nächsten Wochen drehten sich die Forschungen nur noch um eine Modifizierung des WAND AUS FEUER, um eine auf eine größere Fläche verteilte Beschwörung eines Elements zu erreichen. Hier bot sich, wie man erwarten kann, ein Quervergleich mit dem WAND AUS LUFT an. Eine Kombination wäre unsinnig gewesen, da ja nur Luft zusätzlich zum Feuer und der schon vorhandenen Luft beschworen werden würde - eine Verschwendung an Ressourcen, da der neuentstehende Zauber wahrscheinlich sowieso schon Unmengen an Kraft verzehren würde. War die Thesis einmal entsprechend modifiziert, konnte eine Kombination mit der Kernformel der WINDHOSE begonnen werden. Hierbei benötigte allein das Niederschreiben der Kernformel mehrere Wochen, da es extrem schwierig ist, einen druidischen Spruch in der bei Magiern üblichen Notation niederzulegen. Ein komplizierter und kräftezehrender Akt!

Doch sobald es getan war, gingen die Stunden in den Studierzimmern weiter: Die Kombination der beiden Formeln war ein extrem komplizierter und verzwickter Prozess, mussten doch die Anteile beider Formulae sorgsam bedacht sein: Ein zu stark an den WAND AUS FEUER angelehnter Zauber würde das Feuer zu bewegen nicht in der Lage sein, eine zu nahe an der WINDHOSE stehende Kombination würde nur heiße Luft herumwirbeln. Schließlich muss der Aufwand an Kraft

genauso im Auge behalten werden.

Quarto: **Der FEUERSTURM**

Ich kann nicht genauer auf die Geheimnisse der Thesis eingehen, da sie der Geheimhaltung unterliegen. Jedoch sei gesagt, dass unser Bemühen erfolgreich war und die Freie Akademie zu Arkania die erste Eigenentwicklung vorzulegen vermag: Der Kraftaufwand bei der auf den Namen FEUERSTURM getauften Formel ist gewaltig, der Nutzen nur bei entsprechender Größe gegeben. Doch war die Erschaffung dieser Formel trotzdem ein voller Erfolg, beweist sie doch die zumindest teilweise Existenz einer Hexalogie der elementaren Wirbel. Dies könnte Denkanstöße in Betrachtung der anderen Elementarbeschwörungsformeln geben. Die Tatsache, dass der AUGES DES LIMBUS ebenfalls eine Art Wirbel darstellt, aber mit Sicherheit keines der sechs bekannten Elemente beschwört, gibt dieser Feststellung eine ganz neue Dimension...

·F·I·N·I·S·

Opus no. 79

Traktat zu den  
Anwendungsmöglichkeiten  
der Magica Combattiva  
und ihren Nebenwirkungen  
in den Händen von  
Unerfahrenen

Geschätzte Collegae!

Ich möchte mit diesem Traktat einmal eure Aufmerksamkeit auf die Anwendungsmöglichkeiten der Magica Combattiva und deren verheerende Auswirkungen in den Händen von unerfahrenen Scolari richten.

Ad primum möchte ich die einzelnen Zauber

des Spezialgebietes der kämpfenden Magie vorstellen und dazu einige Kommentare abgeben.

Zuerst sei da der waldelfische Zauber erwähnt, der im allgemeinen als „Blitz dich find“ bezeichnet wird. Mit diesem Zauber erzeugt der Anwender einen grellen Blitz im Geiste seines Gegners, wobei erwähnt werden sollte, dass dieser nicht wirklich blendet wie ein wahrer Kuss Rondras und auch keinen körperlichen Schaden nach sich zieht, sondern nur im Geiste des Opfers wirkt und das auch nur mit beschränkter Wirkungsdauer. Obwohl ich es interessant finden würde, ob man den Zauber mittels eines INFINITUM permanent wirken und so eine vollständige Erblindung des Opfers herbeiführen könnte.

Als nächstes sei der CORPOFRIGO erwähnt. Ein sehr guter Zauber, wenn es darum geht, einen Gegner für kurze Zeit zu stoppen und so am Kampf zu hindern, oder die Flucht einer Heldengruppe zu ermöglichen. Man kann mit dem CORPOFRIGO alle Feuer löschen, außer solche, die dem Gotte INGERimm geweiht sind, oder jene, die durch einen BRENNE TOTER STOFF entzündet wurden, daher lässt er sich auch hervorragend zur Bekämpfung von Brandherden nutzen.

Der ECLIPTIFACTUS mag im Zuge dieses Traktates auch Erwähnung finden, doch sei gesagt, dass es sich bei diesem Kampfzauber um die Anrufung eines Erzdämonen handelt, und er nicht in der Nähe von Geweihten oder Weißmagiern gewirkt werden sollte (auch wenn ich in dessen Anwendung zum Meister aufgestiegen bin, benutze ich ihn seit der Rückkehr des Verfluchten Bethaniers nur noch sehr selten).

Der EISENROST ist ebenfalls ein effektiver Spruch aus dem Gebiet der Magica Combattiva. So vermag er doch, selbst die neusten Schwerter alt und brüchig werden zu lassen. Wobei erwähnt sei, dass dieser Effekt weder bei Klingen aus dem Metall Endurium noch den anderen magischen Metallen zu wirken scheint, wie mir der große Rohezal (HESinde möge ihn in ihr Paradies geleiten) nach seiner Untersuchung der Zwillingschwerter des Raidri Conchobair bestätigte. Da solcherart Waffen aber sehr selten zu finden sind,

kann man diesen Spruch als durchaus mächtig bezeichnen. Doch sei noch erwähnt, dass sich der EISENROST auch zum öffnen schwerer Eisenschlösser eignet. Auch in dieser Form wurde er schon von einigen meiner Ordensmitglieder angewandt. Magiern, die mit einer Abenteuergruppe in den schwarzen Landen auf Reisen sind, sei gesagt, dass sich mittels der reversalisierten Form des EISENROST die Metallwaffen der Gefährten in magische Waffen verwandeln lassen, die zu dem noch eine größere Stabilität aufweisen.

Der auelfische FULMINICTUS stellt nun sicher den klassischen Kampfzauber dar. Mittels einer einzigen zielgerichteten Entladung purer Astralenergie kann ein Magus oder Elf seinem Gegner Schaden zufügen. Man wisse jedoch, dass der FULMINICTUS mehr Schaden macht, je erfahrener der Sprechende ist. Von einem Grünschnabel gewirkt vermag er lediglich leichte Kopfschmerzen hervorzurufen, während Meister dieses Spruches wie „Der Rote Pfeil“, auch bekannt als Tenobaal Totenamsel, durchaus in der Lage sind einen erfahrenen Kämpfer damit zu BORON zu schicken.

Kommen wir nun zum GLIEDERSCHMERZEN NADELSTICH. Dieser Spruch sollte von jedem Magier beherrscht werden, der in die Situation geraten könnte, sich gegen ihm in Körperkraft überlegene Gegner verteidigen zu müssen. In solchen Situationen lassen sich mit dem GLIEDERSCHMERZEN Verfolger schnell abschütteln oder die stärksten Krieger in wimmernde Gestalten verwandeln, die nicht mehr in der Lage sind zu kämpfen oder zu gehen.

Die beiden Formeln der Magica Combattiva, die von dem dunklen Nandussohn entwickelt wurden, sollen auch hier ihre Erwähnung finden. Da wäre der HERZSCHLAG RUHE!, den ich zutiefst verdamme, da es sich um eine hinterhältige und vor allem Borbarad gefällige Formel handelt. Sie soll von einigen Schwarzmagiern dazu benutzt werden, Informationen aus ihren Opfern herauszubekommen. Diese Methoden der 'astralen Folter' sind meines Erachtens zutiefst zu verdammen und wurden auf mein Anraten hin auf dem letzten allaventurischen Konvent der Gildenmagier verboten, sowie die Anwendungen aller



Borbaradianersprüche. Man muss an dieser Stelle allerdings erwähnen, dass die einzelnen Thesen der Borbarad-Sprüche von Magister Karjubon Silberbraue vom Einfluss des selbigen befreit wurden und in dieser de-borbaraniserten Form erlernt werden können. Der HÖLLENPEIN ist ebenso unfair wie nützlich in seiner Anwendung. Er eignet sich besonders gut, um überlegene Gegner oder auch einen ganzen Trupp von Feinden lahm zu legen. So gelang es mir kürzlich auf einer Mission für den ODL eine Gruppe aus acht Borbaradianern, die im Auftrag von Galotta unterwegs waren, mittels HÖLLENPEIN (dem de-borbaradiserten versteht sich) in einen Haufen sich auf dem Boden windender Würmer zu verwandeln, die zu keinem Kampf mehr fähig waren. Der nachfolgende IGNISPHAERO gab ihnen dann wohl den Rest...

Kommen wir nun zu meinen beiden Favoriten unter den Kampfzaubern: Da wäre zuerst der IGNIFAXIUS. Dieser Zauber erzeugt einen Flammenstrahl, der beinahe alles einschmilzt, was ihm in die Quere kommt. So sei jedoch erwähnt, dass alle Elementarwesen des Feuers sowie einige Dämonen (namentlich zum Beispiel Ivash, der Diener des Namenlosen, sowie einige Diener aus der Domäne des Widharcals, wie Azzitai) gegen solche Zauber vollkommen immun sind. Gegen diese Wesen sei dem Kampfmagus angeraten, den IGNIFAXIUS in Kombination mit einem REVERSALIS zu sprechen. Der dadurch entstehende Zauber richtet bei Feuerwesen weit größeren Schaden an, da es sich um eine elementare Form des Wassers handelt. Dies gilt auch für den IGNISPHAERO. Den Flammenball, der erst im Jahre 18 Hal durch Pyriander Di Ariarchos vom Konzil der Elemente wieder aus dem Verschollenen auftauchte, gelang es mir bis zur Vollendung zu bringen. Dieser Zauber lässt sich besonders gut gegen größere Gruppen von Gegnern einsetzen. Mir ist vor nicht all zu langer Zeit eine Veränderung der Thesen dieses Spruches geglückt. In dieser speziellen Version erzeugt der Feuerball nicht so einen großen Flächenschaden, doch die gezielt zur Explosion gebrachte Feuerkugel richtet im Umkreis von 1 Schritt ein Vielfaches des Schadens eines normalen IGNISPHAERO an, sodass sich meine Version besonders zum bekämpfen einzelner, jedoch mächtiger Gegner eignet (welche da

wären Oger und andere Monstrositäten). Diese Abwandlung des Zaubers kann bei mir in Perricum erlernt werden. (Interessierte Magier mögen sich bei mir melden.)

Der KALT WIE STEIN DAS KÄMPFERHERZ ist einer der gefährlichsten Kampfzauber elfischen Ursprunges. Da ein Kämpfer, der unter dem Einfluss dieses Zaubers steht, seine kostbare Lebensenergie nicht schwinden spürt, kann es vorkommen, dass er während eines Kampfes stirbt, ohne dies zu bemerken. Es mag sein, dass dieser Zauber die Ursache des Entstehens einiger Legenden von fast tiergleich rasenden Elfen ist, die, wenn sie in die Enge getrieben wurden, eine extreme Kampflust aufwallen ließen.

Der KULMINATIO KUGELBLITZ ist ein recht unbekannter, dennoch aber sehr effektiver Kampfzauber. Er erzeugt einen Kugelblitz, der das Opfer des Magiers verfolgt, bis er es schließlich trifft. Der Kugelblitz hat zudem verheerende Folgen auf schwer gepanzerte Ritter, da sich der Schaden mit der Rüstung des Opfers vergrößern zu scheint. So geschah es vor einigen Monaten, dass ein Ritter der Warunker Drachengarde mich in voller Gestechrüstung zu Pferd verfolgte. Als ich ihn schließlich bemerkte, schleuderte ich ihm einen KULMINATIO entgegen. Der Schaden, den der Zauber anrichtete, reichte aus, um jenen Ritter aus dem Sattel zu reißen und auf dem Boden zuckend liegen bleiben zu lassen.

Ein weiterer Effekt des KULMINATIO wurde mir von zwei meiner ehemaligen Scolari zugetragen. Sie befanden sich auf Reise in den Schwarzen Landen und kamen eines Tages in die Situation, einen noch nicht entweihten Efferdtempel vor einer Horde von schändenden Söldnern verteidigen zu müssen. Der Tempel war von einem seichten Bach umflossen und als die Söldner diesen betraten, begannen die beiden Magier einen KULMINATIO nach dem anderen in den Fluss zu schleudern. Die rätselhafte Macht des KULMINATIO, die sich durch diese Attacken im Fluss entlud, reichte aus, um die Hälfte der Söldner zu Boron (bzw. zu Targunithot) zu schicken. Man sieht also, dass der KULMINATIO einer der mächtigsten Kampfzauber sein mag.

Von den Zaubern, die sich PLUMBUMBARUM NARRETEI und RADAU nennen, habe ich zwar schon gehört, doch obliegt mir keine Thesis dieser Sprüche, weswegen ich magietheoretische und metamagische Spekulationen zur Wirkungsweise und zu unterschiedlichen Anwendungen dieser Sprüche gerne einigen meiner gildenmagischen Collegae oder, im Fall des RADAU, einer kundigen Hexe überantworten möchte.

Der SAFT, KRAFT, MONSTERMACHT ist ebenfalls ein beliebter Kampfzauber. Jedoch möchte ich hier nicht auf die Thesis dieses Spruches eingehen, da ich dadurch wahrscheinlich die Angehörigen der Gilde des Weißen Pentagrammes zu sehr angreifen würde, da sie diesen Spruch ja schon im Jahre 14 Hal von den Lehrplänen aller Universitäten entfernen ließen. Außerdem stammt der Spruch aus den Köpfen einiger Schüler Borbarads und ist noch nicht in einer de-borbaradisierten Version zu erlernen, sodass ich im Moment jeden Gebrauch dieser Thesis ablehne. Wenn ich selbige Anwendung sehen sollte, werde ich diese persönlich ahnden und bestrafen. Des weiteren sei erwähnt, dass ich dem Verbot des Spruches, das ja bereits bei den anderen Borbaradianerspüchen erfolgte, zustimmen würde.

Einen weiteren praktischen Kampfzauber stellt der SCHARFES AUGE, SICHERE HAND dar. Eigentlich handelt es sich dabei um einen Jagdzauber der Waldelfen, doch ist seine praktische Anwendung zu Kampzzwecken wohl unumstritten. Waldelfen, die ja wahre Meister dieses Spruches sind, sollen unter Anwendung des selbigen in der Lage sein, mit ihrem Bogen ganze Herden von Gegnern zielsicher aus einigen hundert Schritten Entfernung niederzustrecken. Das verschafft einem Elfen, der nicht allzu bewandert in der Kunst des Nahkampfes ist, natürlich einen großen Vorteil, da es wahrscheinlich ist, dass seine Gegner erst gar nicht in den Nahkampf kommen.

Die Zauber SENSATTACO MEISTERSTREICH und TREUE KLINGE, SICHRER STAND stellen nun in etwa die Nahkampf-Äquivalente des SCHARFES AUGE dar. Während der SENSATTACO einen Kämpfer in die Lage versetzt, häufiger als sonst beinahe meisterliche Attacken zu schla-

gen und den Gegner so an empfindlichen Stellen zu treffen (das linke Schienbein des Raidri Conchobair soll mehrmals Opfer dieses Zaubers in Kombination mit einem Schwerte geworden sein), verleiht der TREUE KLINGE dem Opfer eine gerade zu ungläubliche und übermenschliche Bewegungskraft. Diese ermöglicht dem Nutznießer dieses Zaubers, selbst die schlechtest ausgeführten Attacken noch zu einem Treffer umzuwandeln und selbst bei wahrlich daneben gesetzten Hieben nicht vorne überzufallen oder die Waffe zu verlieren. Die Kombination dieser beiden Zauber zusammen mit dem SAFT, KRAFT, MONSTERMACHT macht einen Krieger sicherlich zu einer brutal rasenden und blutrünstigen Bestie.

Soviel zu den einzelnen Zaubern der Magica Combattiva.

Ad secundum möchte ich einmal erwähnen, zu welchen katastrophalen Auswirkung es führen kann, wenn sich oben genannte Zauber in den Händen unerfahrener Eleven befinden, die zwar in der Lage sind die Zauber zu wirken, jedoch nicht, diese auch zu kontrollieren.

Einige Beispiele, in denen meine eigenen Schüler schlechte Erfahrungen mit jenen Zaubern machten, seinen hier zur Erheiterung, aber auch zur Mahnung erwähnt.

So begab es sich, dass bei unserer letzten Übungsstunde folgendes geschah: Während einer meiner Schüler sich am BLITZ DICH FIND übte, misslang ihm die Ausrichtung der magischen Linien auf ein bestimmtes Ziel und er war für den Rest des Tages geblendet. Das gleiche passierte einem anderen Eleven bei der Intonierung des CORPOFRIGO, so dass er quasi zu Eis erstarrt vor uns stand.

Einem meiner Ordensbrüder passierte es auf einer Mission in den Schwarzen Landen sogar, dass er einen FULMINICTUS nicht richtig gewoben hatte, sodass dieser sich in einen Fernheilzauber zu Gunsten seines Gegners wendete, was mein Ordensbruder jedoch mit einem IGNIFAXIUS schnell zu beheben wusste.



Auch kam es an meiner Akademie schon einmal vor, dass eine Schülerin den GLIEDER-SCHMERZEN NADELSTICH aus unbekanntem Gründen nicht ganz zu kontrollieren in der Lage war, wodurch sie eine Woche nicht mehr fähig war, sich alleine aus ihrem Bette zu erheben. Vorsicht sei auch bei einem IGNIFAXIUS geboten. Ein Eleve war so ungeschickt, die Formel auf einen Baum zu sprechen, den ich zuvor mittels einer Formel ähnlich des INVERCANO zwecks eines Experimentes besprochen hatte. Glücklicherweise prallte der zurückgeschleuderte IGNIFAXIUS zur Seite ab und steckte nur einen der anderen Bäume in Brand, doch dieser Schüler war noch Wochen später nicht bereit, den Zauber erneut zu wirken. Seltsames wurde mir auch von einem Magier in Punin berichtet. Ein Kampfmagus der Akademie zu Bethana sollte aus 10 Schritt Entfernung einen IGNISPHAERO auf einen vorher erzeugten GARDIANUM sprechen. Da er 10 Schritte für eine sichere Entfernung hielt, wirkte der Magier den Zauber. Als nun die Feuerkugel auf den GARDIANUM prallte, schlug aber die Feuerwelle direkt in Richtung des Anwenders zurück und schleuderte ihn 2 Schritt weit nach hinten, wobei der Magus einige Brandwunden und Prellungen erlitt.

Auch von einem verpatzten SCHARFES AUGEN, SICHERE HAND ist mir schon zu Ohren gekommen. Der Magier bemerkte zunächst nichts vom Misslingen des Zaubers, bis der Pfeil, den sein mittels des Zaubers gestärkter Freund abgeschossen hatte, zum Magier zurückkehrte und ihn nur um Haaresbreite verfehlte.

Schlussendlich kann man sagen, dass die Magica Combattiva nicht in die Hände von Mächtegernekampfmagiern gehört, die durch ihre Anwendung mehr zerstören als sie gutes bewirken. Und schon gar keine wirklich mächtigen Formeln wie der IGNISPHAERO oder KULMINATIO, deren falsche Anwendung für solche Praios-tagszauberer durchaus tödliche Folgen haben könnte.

Möge die Göttin euch Erleuchtung schenken.  
Seine Ehrenwerte Magnifizienz  
*Erzmagus Nahemus Arkanial Follangrian*

Spektabilität der Academia practica Magica Combattiva des Ordo Defensores Lecturia zu Perricum

Opus no. 81

---

## Impressum

Academia Limbologica, am 20. Rahja 30 Hal  
Mils, am 16.12.2000 anno domini

Der *Opus veritatis scientiæque* wird aventurisch von der Academia Limbologica publiziert und versandt. Es handelt sich dabei um eine inoffizielle Postille des **Spielervereins der Freunde des Gepflegten Rollenspiels**, Österreich.

<http://rollenspiel.inter.at>

Ein Abonnement der wöchentlichen EMail-Ausgabe ist kostenlos:

<http://rollenspiel.inter.at/limbus/opus>

Die Urheberrechte für alle Artikel liegen bei den jeweiligen Autoren!

Die Akademie zu Kuslik im Internet:

<http://www.kuslik.de>

Arkania im Internet:

<http://arkania.de.vu>

**Redaktion:**

Layout: Markus Penz

Lektorat: Philipp Schumacher

**Kontakt:**

Markus Penz (m.penz@inter.at), Aichat 4  
A-6068 Mils, Österreich.